

Laibacher Zeitung.

N^o. 257.

Dinstag am 9. November

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt „Blätter aus Kraln“ und den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. C. M. — Insektionengebühr für eine Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 4 kr., für zweimalige 8 kr., für dreimalige 10 kr. österr. Währung u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insektionstempel pr. 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insektionstempels).

Amtlicher Theil.

S. E. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Oktober d. J. die Lehrkanzel der höheren Mathematik am steiermärkisch ständischen Joaneum in Graz dem Professor der praktischen Geometrie an der k. k. technischen Lehranstalt in Brünn, Dr. Anton Winkler, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Auskultanten Dr. Felix Celligoi und Franz Monti zu provisorischen Gerichts-Adjunkten für das Komitatsgericht in Fiume ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 8. November.

Unter den Gegenständen, welche gegenwärtig das Interesse des deutschen Journalisten sowohl als des Lesers beschäftigen, sind die beiden bedeutendsten: die Einführung eines neuen Münzfußes in Oesterreich und die Ernennung eines neuen Ministeriums in Preußen. Beide Fragen, die Geldfrage in Oesterreich, wie die Ministerfrage in Preußen, berühren nicht allein diese beiden deutschen Großmächte, sondern sie sind für alle dem deutschen Bunde zugehörigen Länder von der größten Wichtigkeit. Beide Angelegenheiten haben ihre glückliche Lösung gefunden: die neue Währung ist eingeführt und die Schwierigkeiten des ersten Anlaufs sind überwunden; das neue preussische Kabinett ist, wie eine telegraphische Depesche meldet, ernannt. Bezüglich der Wichtigkeit der materiellen Wandlung, welche Oesterreich jetzt durchmacht, entnehmen wir einem Artikel der „Oest. Ztg.“ Folgendes: Die Augen Europa's sind in diesem Momente auf unser Vaterland gerichtet, der Staat und das Volk haben ein mächtiges Werk zu vollbringen, sie haben vor den Augen der Welt ihre Kraft zu zeigen und zu messen, sie haben ihre Tüchtigkeit und ihre Geltung in der ökonomischen Welt zu bewahren. Es ist eine Ehren- und eine Machtfrage, um die es sich jetzt handelt; die Stellung, welche wir in Zukunft als Verkehrsland und als politischer Staat einnehmen sollen, ist

enge mit der That verknüpft, die jetzt von unserer Regierung vollbracht wird. Es ist ein großes, ein ungeheures Werk, das wir jetzt durchführen; wir sollen uns von einem tiefen materiellen Standpunkte zu einer Höhe erheben, die jedes Kulturvolk ehrt; wir sollen beweisen, was wir auf dem friedlichen Felde zu erringen vermögen, nachdem die Ehre des blutigen Lorbers von unseren braven Söhnen auf dem Schlachtfelde uns bereits in der Geschichte bewahrt ist. Die Friedensmänner haben jetzt zu handeln und unsere Ehre zu retten. Dergleichen wie dasjenige, was wir jetzt vorhaben, ist nur ein einziges Mal in der Geschichte durch das gewaltige, reiche Albion vollbracht worden. Es gilt, eine entwerthete Valuta nach vielen Stürmen, nach inneren und äußern Kämpfen wieder zu ihrem vollen Werthe zu bringen; es gilt, unser ganzes Geld- und Verkehrsleben umzugestalten und frisch pulstren zu machen, ihm gesundes Blut und frische Jugendkraft einzusößen. In solchen Momenten muß stets der große Zweck vor Augen schweben; Kleinlichkeit ist da eben so mehrheitlich als Jagdbastigkeit. Den Architekten müßte man verachten, der einen gewaltigen Bau einstellte, weil ein Mal der Mörtel nicht genügend flüssig war oder einige Steine sich schwer fügen ließen. Der Zeitabschnitt, der mit dem 1. November begonnen hat, bildet ein wichtiges Blatt in der Geschichte Oesterreichs, und die Männer, welche darauf genannt sein werden, können darauf rechnen, von der Nachwelt unter jenen genannt zu sein, die in unseren vaterländischen Annalen mit großen Zügen verzeichnet sind.

Die bisherige unbestimmte Haltung des Regiments in Preußen hat einer festeren, energischeren Platz gemacht. Die Regierung des Prinz-Regenten nimmt einen viel entschiedeneren Charakter an, als man Anfangs zu glauben geneigt war. Herr von Mantuffel, der sich mit seinem Ministerium bei allen Stürmen auf unglücklich zähe Weise hielt, und von dem man behauptete, er habe während des Jahres der Stellvertretung sich und seine Person dem Prinzen unentbehrlich gemacht, ist seines Postens entbunden, der Fürst Hohenzollern-Sigmaringen an seine Stelle getreten und von den Mitgliedern des Ministeriums Mantuffel sind nur zwei geblieben, v. der Heydt, der Handelsminister, und der Justizminister Simon. Das bisherige Ministerium entbehrt

eines leitenden Prinzips, eines bestimmten Charakters; es segelte mit allen Winden, es wollte allen Parteien im Lande genügen, denn es war aus ihnen zusammengesetzt, und darin lag auch der Grund, daß es sich eines so langen Lebens erfreute. Allem Anschein nach, wird das neue Kabinett von Einem Geiste durchdrungen sein, von dem Geiste, der den Prinz-Regenten befeht. Der Ministerpräsident, der Fürst Hohenzollern-Sigmaringen, ist Katholik, und darin, daß er das Ministerium für einen vorwiegend protestantischen Staat zu bilden den Auftrag erhielt, will man die Hoffnung für die zukünftige religiöse Gleichberechtigung in Preußen lesen. — Als ein gutes Omen für Deutschland kann betrachtet werden, daß mit der Nachricht von der Bildung des neuen Kabinetts zugleich die Depesche eingetroffen, daß Dänemark in der Verfassungsfrage den deutschen Anforderungen nachgegeben — was sicher dem einmüthigen Zusammenstehen Oesterreichs und Preußens zuzuschreiben ist. —

Ueber die Angelegenheit des „Charles Georges“ bringt nun das amtliche portugiesische Blatt „Diario da Governo“ einen Artikel, der alle Erwartungen der französischen Presse Lügen straft, und das Vorgehen der französischen Regierung in das rechte Licht stellt, wonach Frankreich seine Handlungen begründet mit dem bekannten: „denn ich bin groß und du bist klein“. Ein Krieg wird jetzt nicht entstehen, aber die Geschichte zeichnet solche Ereignisse auf, damit sie zur geeigneten Zeit zitiert werden können.

Correspondenz.

Graz, 6. November.

Wir sind plötzlich aus dem Herbst wie mit einem Schlage in den vollkommensten Winter versetzt worden, denn gestern und vorgestern schneite es ununterbrochen den ganzen Tag fort, wie man es hier nur im Jänner oder Februar zu sehen gewohnt ist, und heute Morgens, als sich der Himmel aufgeklärt hatte, ging man auf festgefrorenen Schneedecke, und Eiszapfen hingen von den Dächern. Viele haben noch ihre Rüben auf dem Felde; ihnen und hauptsächlich den Weingartenbesitzern, die auf einen schönen Spätherbst hofften und darum die Reifung verschoben, kam dieser Schneefall unerwartet und darum auch unwillkommen. — Wie aus Pietät für die stille,

Fenilleton.

Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

Unter dem Kommodore Baron von Willerstorff-Urbair.

13. Die Insel St. Paul im indischen Ocean.

(Fortsetzung.)

Ich werde den Eindruck nie vergessen, als wir aus dem bewegten offenen Meere, durch große Zukusbüschel uns durcharbeitend, zwischen zwei, von steilen Felswänden moloartig auslaufenden niederen Landzungen hindurch, von der Natur aus mächtigem, durch die beständige Brandung abgerolltem Blockwerke zu schützenden Dämmen, die nur eine schmale Einfahrt offen lassen, aufgebaut, hineinfuhren in das ruhige, spiegelglatte Kraterbassin. Kreisrund liegt der Meersee zwischen den ringsum fast senkrecht bis zu 800 Fuß Höhe ansteigenden Felswänden des ungeheuren Kraters. Nur die schmale, 300 Fuß breite Einfahrt, durch die wir gekommen, verbindet ihn mit dem offenen Weltmeer. Wolken, Himmel und Felsen spiegeln sich in seinem kryallklaren grünen Wasser. Kein lärmendes Menschengewühl an diesem einsamen Gestade, überall die ernste Ruhe der ungestörten Natur,

bis der erste Schuß krachte und donnernd wiederhallte an den Felswänden, und mit ihm ein großer Vogel vor uns niederstürzte aus der Luft auf's Wasser. Die Wissenschaft hatte ihr mörderisches Werk begonnen an einem der zahllosen Seevögel, die uns umschwärmten. Rechts von der Einfahrt sahen wir nun in vor Wetter und Wind geschützter Lage die Hütten der Fischer am Fuß der hier sanfter ansteigenden Kraterwand hinter einem gegen die Einfahrt vorspringenden vielgezackten Felsen. Bei den Hütten landeten wir an dem eigens durch eine aufgeführte Mauer angelegten Landungsplatz. Wie da der erste Stein, den man in die Hand nahm, das erste Gras, das man ausstieß, daß erste Insekt, das man erhaschte, interessirte! Aber erst, als wir die Höhe der Insel ersteigend, ungefähr auf der Mitte der Höhe an einen gegen die Seeseite liegenden Abhang zu dem Brutplatz von Pinguinen kamen! Und Tausende dieser Thiere in Reich und Gled dastanden, so aufrecht, als wären sie bei Friedrich von Preußen in Grenadiersdiensten gestanden! Wahrhaftig, diese Thiere machen das menschliche Merkmal des aufrechten Ganges gänzlich zu Schanden. Es ist die Spezies mit den schwarzen langen Federbüschen über den Augen, der Forscher den Namen *Catarractes chrysocoma* gab. Das Epitheton bezieht sich auf diesen schwarzgelben Kopfpug. Wenn man aber von dem Gattungsnamen die ersten drei Sylben *Catarract* mehrmals nacheinander mit scharfer Betonung des letzten a laut ausspricht, so ahmt man sehr naturgetreu das Kriegsgeschrei dieser komischen Thiere nach, das sie von Klauenböden umschwärmt, den Schnabel nach oben gerichtet und dabei

den Kopf schüttelnd, daß die Federbüsche rechts und links hin und her flattern, mit wührender und zugleich unbeschreiblich dummer Geberde unaufhörlich ausstoßen, und dem dann gewöhnlich ein langgedehntes stöhnendes „ah“ folgt. Wer es aber nicht selbst gesehen, kann sich keine Vorstellung machen von dem Reiz, den der erste Anblick dieser Thiere gewährt, von denen Macartney, der Beschreiber von St. Paul im vorigen Jahrhundert, so naiv sagt, daß sie von den Naturforschern zu den Vögeln gerechnet werden, eigentlich aber mehr Fische gleichen. In der That haben ihre Flügel, wie bei den Seeäugethieren, die vorderen Extremitäten gänzlich die Flossenform angenommen, die Fesseln darauf Schuppenform; das Thier, so gewandt es im Wasser taucht und rudert, so unbehilflich ist es am Land. Mit „gleichen Füßen“ hüpfet es unbehilflich vorwärts und kann nicht einkommen, so daß man mit Leichtigkeit ergreifen kann so viele als man will, wenn man ihren starken Schnabel und den empfindlichen Schlag ihrer Rudeflügel nicht fürchtet. Die Pinguine stellen ihren Brutplatz so zahlreich besetzt, weil sie gerade Junge haben, die in ihrem wolligen Dunenfleisch mit dem Vorderleib auf die Erde gekauert mehr wie junge Hunde oder Hasen ansahen, als wie Vögel.

Jedoch, was wir auf unserer Rekognoszierungspartie weiter gesehen, will ich später mit dem, was wir während unseres langen Aufenthaltes auf der Insel sahen und erlebten, in ein Bild zusammenfassen.

(Schluß folgt.)

erhabene Feiur der Erinnerung an unsere dahingeschiedenen Lieben hatte der eifige Sturmwind, der mehrere Tage zuvor unangesezt geweht, am Allerheiligen-Tage plötzlich eingehalten, so daß die Gräber ungeschützt geschmückt und beleuchtet werden konnten, bei welcher Gelegenheit man wieder mehrere neue Denksteine wahrzunehmen Gelegenheit hatte, welche aus der Werkstatt unseres rühmlich bekannten Steinmetz-Meisters Hanke hervorgegangen waren und sich durch ihre nette, geschmackvolle Ausführung bemerkbar machten. — Die neue Währung nimmt auch hier, wie an andern Orten, die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch, und im Allgemeinen finden sich die Leute bei weitem leichter in die Umrechnung hinein, als man anfangs geglaubt hat. Die Gastwirthe haben theilweise die Gelegenheit benützt, einige Speisen im Preise zu erhöhen, andere haben dieselben gewissenhaft umgerechnet. Bier und Wein wurde hier und da herabgesetzt. — Unter dem sazungsmäßigen Gebäcke sehen wir mit Befriedigung die Semmel zu einem Reukreuzer, welche im Gewichte zu 4 Loth Familien und Leuten, welche genöthigt sind, sich in ihren Ausgaben einzuschränken, eine willkommene Gelegenheit bietet, vorläufig wenigstens in einem Artikel sparen zu können. Komisch war es, bei diesem Anlasse zu bemerken, wie die Greisler, welche die Semmeln ihren Kunden täglich in's Haus bringen, die ersten Tage sorgfältig vermieden, in ihren Gebäckvorrath eine Reukreuzer-Semmel einzumischen und statt der bisherigen Kreuzer-Semmeln bloß Stücke zu 2 Reukreuzern brachten, als gäbe es keine andere Gattung. Erst auf ausdrückliches wiederholtes Verlangen rückten sie mit dieser Gattung heraus. — Im Theater fand Duma's (Sohn) Zeitbild: „Ein natürlicher Sohn“ vielen Beifall, um das sich auch die Darsteller verdient machten. Unser beliebter Komiker Czernig wärmte zu seinem Benefiz als zeitgemäßen Witz die Posse: „Der letzte Zwanziger“ auf, die mit neuer Ausstattung zur Aufführung kam, und am Allerheiligentage ging der „Wüller und sein Kind“, der an diesem Tage alljährlich sein dankbares Publikum findet, über die Breiter. Heute gaben die Geschwister Virginia und Carolina Ferni auf allgemeines Verlangen ihr drittes Concert, nachdem sie in ihren beiden ersten, stürmischen Beifall gefunden, weil man den glänzenden Ruf, der ihnen von Frankreich und Italien vorangegangen, vollkommen gerechtfertigt fand. Es ist bei diesen Künstlerinnen eben so sehr das Technische, wie das Seelenvolle ihres Spieles zu bewundern, und es sind dies jedenfalls Erscheinungen, die geeignet sind, im Concertsaale Aufsehen zu erregen.

Oesterreich.

Wien, 7. November. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dd. Jschd 21. Oktober l. J. allergnädigst zu bewilligen geruht, daß dem von der niederöstr. Handels- und Gewerbekammer zur Feier des beglückenden Ereignisses der Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen gestifteten Fonde zur Verbreitung des gewerblichen Unterrichts, sowie zur Förderung gemeinnützig kommerzieller und industrieller Zwecke der Name „Kronprinz-Siftung“ beigelegt werde.

Ihre k. k. Majestät die durchlauchtigste Kaiserin Karolina Augusta haben zum neuen Schulhaus-Bau, dem dringendsten Bedürfnis der Kuratie-Gemeinde Mdg, den großmütigsten Unterstützungsbeitrag von 100 fl. zuzichern zu lassen allergnädigst geruht.

Der „Siebenb. Bot“ meldet: Mit Allerh. Entschliessung vom 18. Oktober l. J. hat Se. Majestät zu bewilligen geruht, daß der siebenbürgisch-evangelisch-sächsischen Gemülichkeit aus Anlaß des Zehententganges für das Jahr 1838 ein Voranschuß von zweimalhunderttausend Gulden aus dem Staatskassaz gegen seinerzeitige Refundierung aus dem Zehentenschädigungs-fonde verabsolgt werde.

In mehreren Gemeinden am Karste besteht seit undenklichen Zeiten die Gewohnheit, einen Gemeindevorstand zu halten, welchen alle Inassen, ohne Unterschied, ob sie ihr Vieh durch diesen weiden lassen oder nicht, per turnum verköstigen und ihm den sonst bedungenen Lohn bezahlen müssen. Im Falle der Renitenz eines Inassen wird, eben jener Gewohnheit zu Folge, allzogleich und zwar an dem Tage, an dem ihn die Verköstigung trifft, die Pfändung eingeleitet und das Pfändhül veräußert. In einem vorgekommenen Falle wurde bei dieser unbeschränkten Geplögenheit der hiergegen ergriffene Rekurs eines Gemeindegliedes von Seite des v. k. k. Ministeriums des Innern zurückgewiesen und hierbei bemerkt, daß es überhaupt eine freige Ansicht sei, jede Gemeinde-Einrichtung oder Anstalt dürfe nur von Jenen bezahlt werden, die sie benötigen, was nahezu einer Auflösung des Gemeindeverbandes gleich käme.

Linz, 3. Nov. Oestern hat die erste Probefahrt auf der Kaiser Elisabethbahn in der Strecke von Wien bis hierher mit vollkommen entsprechendem Erfolge stattgefunden.

Der Zug mit der Lokomotive „Maria-Zell“, welcher um 7 Uhr Morgens von Wien abgegangen war, langte um 3¼ Uhr Nachmittags in Hochwald bei Haag in Nieder-Oesterreich, wo die Bahnsektion der oberösterreichischen Ingenieur-Abtheilung Nr. 3 beginnt, und um 4 Uhr in Enns an. Hier wurde die letzte Schiene, welche die Kronländer Nieder- und Oberösterreich verbinden soll, in feierlicher Weise gelegt und befestigt, worauf sich der Zug um 4½ Uhr wieder in Bewegung setzte und um 5¼ Uhr bei dem Bahnhofe in Linz eintraf.

Sämmtliche Bahnhöfe in Oberösterreich, sowie die Eisenbahnbrücken bei Enns und Kleinmünchen waren festlich geschmückt und die freundige Theilnahme der auf allen Strecken zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung bewies, wie sehr sie die hohe Bedeutung dieser gelungenen ersten Probefahrt zu würdigen wußten. In der That verlief die Fahrt, an welcher auch der Präsident des Verwaltungsrathes der Kaiserin Elisabethbahn, Se. Excellenz Graf v. Wickenburg, Theil nahm, ohne alle Störung und unsere besten Wünsche und Hoffnungen begleiteten den Zug, als er diesen Morgen um 7 Uhr die Rückfahrt nach Wien antrat.

Mailand, 5. Nov. Die „Gazetta di Milano“ bringt eine telegraphische Depesche aus München, der zu Folge am 4. d. von den Bevollmächtigten des königl. bairischen und königl. neapolitanischen Hofes der Ehevertrag zwischen Ihren königl. Hoheiten dem Herzoge Franz von Calabrien, Erbprinzen von Neapel und der Herzogin Marie gefertigt worden sei.

Deutschland.

Aus Rheinbairern meldet die „Mainz. Ztg.“: Ernest Moriz Arndt ist wegen Preßvergehens vor die nächsten Rissen zu Zweibrücken verwiesen. Die Anklage lautet dahin, in seinem auch in der Pfalz verbreiteten Werke: „Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Reichs-Freiherrn Helarich Karl Friedrich v. Stein“, Faktta erzählt zu haben, welche, wenn sie wahr wären, für den Feldmarschall Grafen v. Wrede, so wie für die von demselben kommandirten bairischen Truppen und namentlich deren Offiziere in hohem Grade schimpflich und entehrend wären, und daß davon namentlich alle jene königlichen Offiziere und Militär-Beamten, und zwar nicht die Privatpersonen, sondern das von ihnen bekleidete Amt, betroffen werden, welche von jener Zeit her noch am Leben sind. Demgemäß wird E. M. Arndt durch Urtheil der Anklagekammer des kön. Appellationsgerichtes der Pfalz vom 30. Oktober wegen der im Art. 28 und 31 des Preß-Strafgesetzes vorgesehenen Vergehen vor die Rissen verwiesen, und durch eine am Sitzungsstunde des Schwurgerichtes angeforderte Vorladung des k. General-Staats-Prokurators aufgefordert, in der zur Verhandlung bestimmten Sitzung des Schwurgerichtes am 6. Dezember nächsthin in Zweibrücken zu erscheinen. Zugleich ist gegen E. M. Arndt ein Verhafisbefehl erlassen worden. (1)

— Allem Anscheine nach wird auch Baiern demnächst einen unterseeischen Telegraphen herzustellen haben; man beabsichtigt nämlich von Lindau ab durch den Bodensee einen Telegraphenlabel nach der Schweiz zu legen und so mit dieser eine direkte telegraphische Verbindung herzustellen. Die Verhandlungen, welche deshalb stattfinden, sollen dem Abschluß nahe sein.

Der Berliner „Pabl.“ erfährt, daß die letzte Reise, welche der Staatsanwalt Körner und der Polizeidirektor Stieber dienstlich unternommen, nicht die Ihrer Majestät der Königin von Preußen abhandeln gekommene Kaffette, sondern eine ganz andere, vielfach interessante Angelegenheit, nämlich die Verhaftung des berühmten, früher vielfach genannten geheimen Hofrathes, Ritter vieler Orden, Wedeke, betraf. Wedeke, früher Chef der geheimen Polizei unter dem Rokow'schen Ministerium und noch früher Sekretär des nicht weniger berühmten geheimen Regierungsrathes v. Tschoppe, hatte sich in der letztern Zeit in Paris etablirt und dort große schwindelhafte Aktien-Gesellschaften gegründet, durch welche er hochstehende Personen um enorme Summen betrogen. Später hatte er seinen Aufenthalt in der Schweiz, nahe der badischen Grenze, genommen, von wo aus er bis nach Berlin spielend verbrecherische Handlungen beging, welche zu einem von der Rathskammer des Berliner Stadtgerichtes beschlossenen Haftbefehl führten. Auf Grund dieses Befehls haben Hr. Körner und Hr. Stieber die Reise nach Baden unternommen. Hier ist durch Hrn. Stieber der Augenblick benützt worden, wo Wedeke die badische Grenze überschritt, um ihn, als preussischen Untertban, zu verhaften. Wedeke ist in einem badischen Gerichtsgefängnis einstweilen in Sicherheit gebracht und es wird, nach geschlossener Auslieferung-Verhandlung mit der badischen Regierung, von dort seine Abführung nach Berlin in das Gefängnis, um vor Gericht gestellt zu werden, erfolgen. In die Wedeke'sche Angelegenheit soll auch ein in Berlin wohnhafter bekannter Getreide-Spekulant verwickelt sein, dessen Verhaftung bereits, gleichfalls in Folge richterlichen Befehls, geschehen ist.

— Der dänische Gesandte in Berlin soll gegen

die weitere Ausführung des Schauspiels „Heinrich von Schwern“ in Berlin protestirt haben, weil der Inhalt desselben geeignet sei, die Aufregung gegen die Dänen in Betreff Schleswig-Holsteins noch mehr anzufachen. Der Stoff ist allerdings aus der deutsch-dänischen Geschichte gewählt, und Stellen, welche auf die Verhältnisse der Gegenwart bezogen werden könnten, sind deshalb auch bis jetzt bei der Aufführung des Stückes stets lebhaft beklatscht worden. Bekanntlich wurde dasselbe gegeben, als der Prinz-Regent zum ersten Mal vor den vereinigten Landtag trat. Als Verfasser des hier in Rede stehenden Schauspiels figurirt ein Herr von Meiern, doch wird als der eigentliche Autor vielfach der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha bezeichnet.

Italienische Staaten.

Einem Briefe der „Allg. Ztg.“ aus Rom, 27. Oktober, zufolge kam es in den letzten Tagen des verfloffenen Monats zu neuen Händeln zwischen französischen Soldaten und — diesmal nun — auch Bürgern von Rom. In einer Osteria vor Porta Portese zeigten sich zwei französische Soldaten allzu zueringlich gegen anwesende Frauen und gerietben darüber mit den Männern in Streit. Drei päpstliche Gendarmen bewogen Beglere, mit den Ihrigen lieber den Ort zu verlassen, was auch geschah. Sofort entspann sich neuer Streit. Ein Franzose warf sich auf einen Gendarmen, ihm den Degen aus der Scheide zu reißen; Beide rangen und fielen, wobei der Franzose durch einen an der Erde liegenden Stein leicht am Kopfe verwundet wurde. Die päpstlichen Gendarmen führen beide nach Porta Portese und übergaben sie dem Wachkorps.

Turin, 5. Nov. Die heutige „Armonia“ meldet, in den Reihen der mazzinistischen Partei herrsche lebhaftere Thätigkeit als je; in Folge der Gemeser Ereignisse hätten einige Individuen Enthüllungen gemacht, drei derselben habe der revolutionäre Ausschuß zum Tode verurtheilt und an zweien, an Parrodi in Lugano und an dem Advokaten zu Nizza, Gariboldi, habe das Urtheil bereits Vollstreckung gefunden. Der „Espero“ nimmt keinen Anstand zu versichern, es habe die piemontesische der russischen Regierung versprochen, insolange die Kriegsschiffe, die letztere nach dem mittelländischen Meere senden würde, im Hafen von Spezia überwintern zu lassen, bis das Fortschreiten der Arbeiten in Villafrauca es ihnen möglich machen werde, dort zu stationiren. Im Theater Carignan brach am gestrigen Abend plötzlich Feuer aus, das Publikum kam mit dem Schreck davon, nur vom Theaterpersonal wurden einige leicht beschädigt. Gestern wurde das neue Universitäts- und Schuljahr eröffnet. Professor Pasquale Mancini hielt im Universitäts-saale einen Vortrag, worin er den Nachweis zu führen suchte, daß die Rechtswissenschaft in Piemont sowohl in privaten als staatlichen Beziehungen namhafte Fortschritte gemacht habe.

Franreich.

— Bekanntlich passirte die amerikanische Fregatte „Babash“ Anfangs Oktober die Dardanellen; dieß geschah ohne Ermächtigung Seitens der Pforte. Der Kapitän der Fregatte antwortete dem Gouverneur, der ihm den Fernan abverlangte, die amerikanischen Kriegsschiffe seien an die Verträge nicht gebunden. In Konstantinopel wurde diese Fregatte auf's Ausgezeichnete empfangen. Der Sultan und alle hohen Beamten stellten ihr einen Besuch ab, und der Kapitän hat die Absicht, das schwarze Meer zu besuchen. Das „Pays“ gibt seine Verwunderung darüber zu erkennen, daß die Pforte dieses ruhig habe hingehen lassen, da sie seit undenklichen Zeiten keinem Kriegsschiffe die Einfahrt in die Dardanellen ohne spezielle Erlaubnis gestattet habe. Man fügt hinzu, daß dieserhalb Reklamationen in Konstantinopel gestellt werden sollen.

Großbritannien.

London, 2. Nov. Den immer häufiger werdenden Kollisionen auf hoher See vorzubeugen, hat die Admiralität neue Verordnungen betreffs der auf Schiffen zu gebrauchenden Nacht- und Nebelsignale erlassen. Dampfer müssen eine weiße Laterne am Mittelmast aufziehen und auf jeder Seite vor dem Radkasten, bei Schraubendampfern an der gewöhnlichen Stelle der Radkasten, je ein grünes und rothes Licht zeigen und in nebligem Wetter von 5 zu 5 Minuten Warnungszeichen mit der Dampfpeife wiederholen. Segelschiffe sind verpflichtet, zu beiden Seiten je ein rothes und grünes Licht auszustrecken und die gewöhnlichen Nebelsignale vermittelt eines Hornes oder einer Glocke alle 5 Minuten ertönen zu lassen. Vor Anker liegende Schiffe sollen am Mast eine ungefärbte Laterne andecken. (Die Dimensionen und Positionen dieser Leuchtensignale sind in der betreffenden Ordre genau angegeben.)

Contre-Admiral Fremantle hat gestern seine Flagge auf dem „Royal Albert“ aufgezozen und tritt mit seinem Geschwader heute oder morgen seinen oft erwähnten Übungs-Ausflug in östlicher Richtung an

In Bradford herrscht seit vorgestern allgemeine Bestürzung, nachdem daselbst 60 Veräufungsfälle vorgekommen sind, von denen bereits 10 einen unglücklichen Verlauf genommen haben. Schuld an diesem Unglück ist ein junger Apothekergehilfe, der einem Zuckerbäcker Arsenik statt des geforderten unschädlichen Farbstoffes verkauft hatte. Es waren mit diesem Arsenik so viele Bonbons angefertigt worden, daß alle Bewohner der Stadt damit hätten vergiftet werden können.

Spanien.

Madrid, 29. Oktober. Nach Cadix sind Weisungen abgegangen, denen zufolge fünf Kriegsdampfer unverweilt an der marokkanischen Küste herumkreuzen sollen. Man bringt dieß nicht unmittelbar mit der Riff-Expedition in Verbindung, sondern will darin nur eine Maßregel zum Schutze der spanischen Konsuln und Staatsangehörigen an der marokkanischen Küste erblicken. Die Riff-Expedition kann der vorgedachten Jahreszeit wegen jetzt nicht ausgeführt werden.

Portugal.

Aus Lissabon schreibt man, daß die ganze königliche Familie der Eröffnung der Kammer beiwohnen werde, deren bevorstehende Session natürlich durch die Debatten über die Angelegenheit des „Charles Georges“ ein erhöhtes Interesse erhalten wird.

Lissaboner Blätter schlagen eine Nationalsubskription vor, um die Entschädigungssumme zu decken, die Frankreich für den „Charles Georges“ bezehren dürfte.

Dänemark.

Das k. Ministerium für das Herzogthum Schleswig hat unterm 27. Oktober nachstehende Bekanntmachung erlassen:

„Nachdem das Ministerium auf eine von dem k. preussischen Hauptmann F. Berg in Berlin im August d. J. erlassene Einladung zur Subskription auf eine von ihm ausgearbeitete neue Generalkarte von den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg, den Fürstenthümern Lübeck und Ragnsburg und den freien und Hansestädten Hamburg und Lübeck, deren Erscheinen im Monat Dezember d. J. angeblich zu erwarten steht, aufmerksam geworden, findet es sich veranlaßt, das Einführen, so wie das Verbreiten dieser Karte im Herzogthum Schleswig hierdurch im Voraus zu untersagen, gleichwie es auch hierdurch untersagt wird, die deßfalls erlassene Subskriptions-Einladung im gedachten Herzogthum zu verbreiten. Vorstehendes wird zur Nachricht und Nachachtung für Alle und Jede hierdurch bekannt gemacht.“

Türkei.

Die Rückkehr Suad Pascha's nach Konstantinopel wird daselbst täglich erwartet; am 26. Oktober war bereits die Nachricht eingetroffen, daß er sich in Marseille eingeschifft hatte. Die vierte Konferenz zur Regelung der montenegrinischen Angelegenheiten hat am 25. Oktober stattgefunden.

Zur Untersuchung der Differenz, die sich jüngst auf der Insel Rhodus zwischen der Lokalbehörde und dem englischen Konsul wegen einer ihm verweigerten Genußguthung ergeben hat, ist ein Dragoman der englischen Gesandtschaft in Konstantinopel nach der Insel abgegangen.

Nachrichten aus den indischen Gewässern melden, daß wieder ein französisches Schiff, „Alfred“, des Sklavenhandels verdächtig, nach Mozambique eingebracht, aber auf Befehl des Gouverneurs alsbald wieder freigelassen wurde, und daß der Kommandant von Ibo, der diese Beschlagnahme veranlaßte, einen Verweis erhalten habe.

Rußland.

St. Petersburg, 27. Okt. Aus drei Gouvernements, Wladimir, Jaroslaw und Samara, wird die Eröffnung der Subvernal-Adels-Comite's in den ersten Tagen dieses Monats gemeldet. Aus Riachta wird berichtet, daß dort im Juli der Bischof Eusebius von Nerisinsk, der Stabschef des sibirischen Korps, Oberst Vusse und mehrere andere Personen angekommen sind, um die geistliche Mission nach Peking bei ihrer Abreise feierlich bis zur Grenze zu begleiten. In Kiransk, 20 Werst von Troizko-Sawsk, hatten 4000 Mann aus dem transbaikalischen Kosaken-Heer und den sibirischen Linien Kosaken mit einer Batterie ein Lager bezogen, das erste in Transkaukasien. Am 5. hielt daselbst ein großes Zilensandover und an demselben Tage gab die Kaufmannschaft von Riachta der Mission ein großes Abschiedsessen. Nach diesem Festmahl machte eine kleine militärische Gesellschaft einen Ausflug nach dem chinesischen Maimatschin, wo sie freundlich empfangen wurde. Am 6. Früh fand in der Auferstehungskirche zu Riachta feierlicher Abschiedsgottesdienst Statt; dann verließ die Mission die Stadt und ging zu Fuß und in Begleitung von einem besonderen Kanvoi durch Maimatschin. In dem Kanvoi befanden sich der Riachtaer Grenz-Kommissär und die von dem General-Gouverneur bestimmten Offiziere.

Von dem Augenblick des Ueberschreitens der Grenze bis nachdem die Mission durch Maimatschin hindurch war, feuerte die an der Grenze aufgestellte russische Artillerie unaufhörlich. Hinter Maimatschin erwarteten Wagen die Mission, und nach einem herzlichen Abschied trat sie die Reise in das Innere der Mongolei an.

Ostindien.

Auf dem India-House traf folgende aus Malta am 31. Oktober abgegangene Depesche ein, dd. Bombay, 9. Oktober: „Die vorgeschobene, vom Kapitän Wayne befehligte Abtheilung, bestehend aus 420 Mann der Malwa-Kolonnen, erreichte am 30. September Seronge, fand jedoch, daß der Feind unter Lantia Topce sein Lager abgebrochen und sich gegen Chaugbur zurückgezogen habe. Diesen Platz attackirten und eroberten die Rebellen am 2. Oktober. Am 5. erschien Brigadier Smith mit seiner Abtheilung aus Goonah vor letztgenannter Stadt, die jedoch vom Feinde bei Sonnenaufgang mit Kanonen und Elephanten geräumt worden war. Die Rebellen retirirten gegen Ghundaree zu und mußten der nachfolgenden Kavallerie des Brigadiers Smith 4 Kanonen überlassen. — 800 Sowars waren von den Rebellenführern abgeschickt worden, um Ranade (?) zu plündern. — Durch eine kombinierte Bewegung hofft man nun den Feind vermittelst der Feldarmee von Myow, der Abtheilung des Brigadiers Smith und der in Goond, Sangor und Dosein stehenden Truppen bei Ghundaree einzuschließen. — General Mitchell ist zum Kommandanten der in Radschputana und Zentral-Indien stehenden Truppen ernannt worden. — Mit Ausnahme kleiner Erhebungen der Bheels in Khandeish ist die Prästöenschaft Bombay ruhig. — Das 46te Regiment und der linke Flügel des 91sten sind aus Suez in Bombay angekommen. Ersteres ist nach Scinde abgerückt.“ Zwei Stunden später veröffentlichte das auswärtige Amt folgende, aus Bombay vom 10. ult. datirte Depesche, eingetroffen in Malta am 30. v. M. 11 3/4 Uhr Nachts: „In Oude waren mehrere heftige Gefechte vorgefallen, in welchen die Rebellen regelmäßig vollständig geschlagen wurden und viele Leute einbüßten, während auf unserer Seite die Verluste sehr unbedeutend waren. — Die Campaigne hat noch nicht begonnen, doch ist Lord Clyde schon von Allahabad nach Cawnpore gegangen, um sich nach Lucknow zu begeben. Mittlerweile berichtet man, daß die Rebellen noch immer in starker Anzahl beisammen sind, das Land verwüsten und die Einwohner jämmerlich bedrücken, wenn diese von unseren Truppen nicht beschützt sind.“

(Betreffs der Bewegungen Lantia Topce's stimmt diese Depesche mit dem Obigen überein.)

Bermischte Nachrichten.

Um dem süßbaren Mangel an Scheidemünze abzuhefeln, hat der Magistrat von Graz die lobenswerthe Verfügung getroffen, daß das städtische Einnahmeramt die täglich einlaufenden Pflegsammungsgelder, meist in Kupfermünze bestehend, zur Verwechslung von Banknoten verwende.

Das Bürgermeieramt einer Kreisstadt Böhmens hat nachstehendes Mandat erlassen: „Den Getreidekäufern wird zur Pflicht gemacht, auf den Kaufzetteln das Quantum des erkauften Getreides nach österreichischer Währung genau und deutlich anzufüllen. Wer dieß unterläßt oder das Quantum nach Strichen oder in Konventionsmünze auf dem Kaufzettel verzeichnet, wird mit einer Ordnungsstrafe von 2 fl. Konventionsmünze belegt.“

Der Rittmeister im k. k. Fürst Liechtenstein Husaren-Regimente, Herr Graf Degenfeld, hat, wie man den „Pr. Nov.“ berichtet, am 28. v. M. bei Bohdane einen Felsenadler geschossen, der von einem Flügelende zum andern 9 Fuß und 9 Zoll maß.

Eine der großartigsten Uhrensammlungen in der Welt dürfte gegenwärtig das Preßburger Versammlungsamt aufzuweisen haben, indem sich dort, wie in einem Schreiben gemeldet wird, nicht weniger als 5000 Uhren befinden. Allerdings ein Kuriosum mit tragischem Hintergrunde!

Am 3. d. M. hat, wie die „Berliner Börsenzeitung“ mittheilt, der General v. Kirchfeldt in Brandenburg das Unglück gehabt, terant mit dem

Pferde zu stürzen, daß er zwei Stunden darauf an den erlittenen Verletzungen gestorben ist. General v. Kirchfeldt stand Sr. kgl. Hoheit dem Prinzregenten persönlich sehr nahe, und war auch während des bairischen Feldzuges der Chef des Generalstabes des Prinzen. Se. kgl. Hoheit soll von der Unglücksnachricht tief ergriffen sein. (Der Sturz des Generals soll durch einen Schlaganfall, welcher denselben auf dem Pferde traf, veranlaßt sein.)

Eine Bekanntmachung des Leipziger Polizeiamtes lautet: „Die durch mehrere Zeitungen verbreitete Nachricht, daß das Ihrer Majestät der Königin von Preußen abhanden gekommene Portefeuille aufgefunden worden sei, entbehrt der Begründung, weshalb das unterzeichnete Polizeiamt bittet, die bezügliche, von ihm unterm 19. v. M. erlassene Bekanntmachung fernerweit in Obacht zu nehmen.“

Vor etwa zwei Jahren wurde ein liebendes Paar durch den Rechtspruch des Vaters des Mädchens, eines bejahrten Hausbesizers, welcher dem Geliebten, einem gering besoldeten Beamten, nicht gut wollte, trotz Bitten und Vermitteln der Auserwählten getrennt, und als zum Schluß der Geliebte seine Bitten bei dem eigenmächtigen Vater persönlich wiederholte, that dieser in der Hitze den ihm sprichwörtlich gewordenen Schwur: Sie bekommen meine Tochter nicht, so lange der Gulden 60 Kreuzer gilt. — Seitdem war der Vater anderer Bestimmung geworden, und als er bei dem Eintritte der neuen Währung neuerdings mit Bitten unter Hinweisung auf die Möglichkeit, seinen Schwur zu lösen, bestrahlt wurde, erhielt das liebende Paar endlich dessen Zusage, und feierte am ersten Tage, als der Gulden 100 Kreuzer galt, die Verlobung, der bald die Trauung folgen wird.

Die berühmte Eiche von Annon-diffement Velfort des Departements Oberhein, ist niedergeboren und vom Reissbietenden zu 400 Fr. gekauft worden, der sie wiederum zu 600 Fr. abgelassen hat. Renner behaupten, daß diese Eiche noch aus der Druidenzeit herstamme. Sie hatte fast 5 Metres Durchmesser und unten am Stamme 14 Metres, ihr dickster Zweig 5, ein anderer 3 1/2 Metres Umfang. Die Ausböhlung des Stammes beträgt ungefähr 2 Metres. Der „Monteur“, dem wir diese Angaben entnehmen, sagt nicht, was zur Entschulogung des Frevlers, einen solchen Baum — gleichsam ein ehrwürdiges lebendiges Monument zur Verherrlichung der ewigen Kraft der Natur — zu fällen, angeführt werden kann.

Der Dampfer „Eastern City“ ging am 23. August auf der Fahrt nach Melbourne durch Feuer zu Grunde. Das Schiff war von Liverpool mit Auswanderern nach Australien bestimmt und hatte 266 Personen an Bord. Am 22. August segelte es bei heftigem Winde und hoher See in die Nähe des Kap. als um 2 Uhr Nachmittags aus dem vorderen Theile des Zwischendeckes Rauch aufstieg und ein Brandgeruch sich fühlbar machte. Es wurden sofort alle Passagiere auf Bord beordert, alle Oeffnungen, durch welche der Rauch drang, verstopft, und Alles, was arbeiten konnte, an die Pumpen kommandirt. So gelang es, durch die angestrengteste Arbeit das Fortschreiten des Brandes durch mehr als 24 Stunden aufzuhalten, bis am nächsten Nachmittage der „Merchantman“, der mit Truppen von London nach Calcutta fuhr, in Sicht kam und auf die Nothsignale der „Eastern City“ heransuhr. Es gelang den vereinten Bemühungen, sämmtliche Passagiere und Mannschaften von dem brennenden Dampfer auf den „Merchantman“ zu schaffen. Von Effekten wurde wenig gerettet, da es vor Rauch unmöglich war, in die unteren Schiffsräume zu dringen. Als der „Merchantman“ die „Eastern City“ verließ, stand die letztere bereits in vollen Flammen. Der „Merchantman“ segelte nach der Tafelbay, wo Mannschaft und Passagiere ausgeschifft wurden. Man glaubt, daß der Brand durch eine Selbstentzündung entstanden war.

Telegramme.

Benedig, 6. Nov. Der gestrandete englische Schooner „Wallace“ wurde durch die kaiserliche Marine wieder flott gemacht.

Turin, 6. Nov. Die „Armonia“ bringt einen heftigen Artikel gegen die französische Regierung wegen des diplomatischen Einschreitens in der Mortara-Angelegenheit.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Bitterung, Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien. Data for 6. November, 7. November, and 8. November.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten = Kurse vom 8. November 1858.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 10 ⁿ fl.	86.25 fl. ö. W.
Metalliques „ 5% „ „ „ „	86.20 fl. ö. W.
Metalliques „ 4 1/2% „ „ „ „	77.10 fl. ö. W.

B. Der Kronländer.

Secundentlastungs-Obligationen.

Von Niederösterreich zu 5% für 100 fl.	96.60 fl. ö. W.
„ Ungarn „ 5% „ „ „ „	85.10 fl. ö. W.
„ Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl.	85.25 fl. ö. W.
„ Kaiserin Elisabeth-Weißbahn zu 200 fl. mit 100 fl. (50%)	85.25 fl. ö. W.
„ Siebenbürgen „ 5% „ „ „ „	84.75 fl. ö. W.
„ andern Kronländer „ 5% „ „ „ „	91.35 fl. ö. W.

2. Actien.

Der Nationalbank pr. Stück	984 fl. ö. W.
„ Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe „ „	293.50 fl. ö. W.
„ Niederö. Soc. nptz = Geell- schaft „ „	619.50 fl. ö. W.
„ Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl.	17.10 fl. ö. W.
„ Kaiserin Elisabeth-Weißbahn zu 200 fl. mit 100 fl. (50%)	90.30 fl. ö. W.
„ Theißbahn zu 200 fl. G.M. „	105 fl. ö. W.
„ Kaiser Fr. Jos. Orientbahn „	65.30 fl. ö. W.
„ Dnau-Dampfschiffahrts- Gesellschaft zu 500 fl.	526 fl. ö. W.

3. Pfandbriefe.

Der Nationalbank 10 Jahre zu 3% für 100 fl. G.M.	95.80 fl. ö. W.
--	-----------------

4. Lose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück	101.50 fl. ö. W.
---	------------------

Wechsel = Kurse vom 8. November 1858.

3 Monate.

Hamburg für 100 fl. südd. Währung	87.90
Frankfurt a. M. „ 100 fl. südd. Währung	87.78
Hamburg „ 100 Mark Banco	77.70
L. verno „ 10 tos anische Lire	35
London „ 10 Pfund Sterling	102.80
Mailand „ 100 fl. österr. Währung	100.20
Paris „ 100 Franken	41.05

31. Tage.

Bukarest für 100 walachische Piaster	14.95
--------------------------------------	-------

Kurs der Gold = Sorten.

Kaiserliche Münzducaten	4.90
vollwichtige Ducaten	4.89
Kronen	14.30

Gold- und Silber-Kurse v. 6. November 1858.

R. Kronen	14.20	4.92
saill. Münz - Ducaten Agio	4.90	4.92
etc. Rand- „	4.88	4.90
Gold al mareo	—	—
Napoleon's or	8.32	—
Souverains or	14.28	—
Frederich's or	8.71	—
Louis or (deutsche)	8.40	—
Engl. Sovereigns	10.46	—
Russische Imperiale	8.42	—
Siber. Agio	104	105
Berlinerthaler	1.51	1.53
verschiedne Kaffe-Anweisungen	1.55	—

Fremden-Anzeige.

Den 8. November 1858

Hr. Konst., k. k. Hauptmann, von Ofen. — Hr. Zuchanek, k. k. Hauptmann von Czaslau. — Hr. Gürbauer, k. k. Finanzwach-Kommissär, von Regia. — Hr. Kuhn, Agent, von Graz. — Hr. Eyre, Kaufmann, von Wien.

3. 1987. (1) Nr. 5815

Edikt.

Von dem k. k. Landesgerichte, als Handels-Senate in Laibach, wird hiemit bekannt gemacht, daß dem Herrn Johann Kraschovitz das Befugniß zur Führung einer Galanterie- und Nähnberger Warenhandlung in Laibach verliehen, und dessen Firma: „Johann Kraschovitz“ unter Einem in das dießgerichtliche Merkantilprotokoll eingetragen worden sei.
Laibach am 26. Oktober 1858.

3. 612. a (3) Nr. 7677

Am 10. dieses Monats Vormittag um 10 Uhr wird hieramts eine neuerliche Lizitation zur mehrjährigen Vermietung eines Verkaufs-Magazins im hiesigen Bürgerspitalshause sub Konst. Nr. 271, in der Richtung gegen den Wehlmarkt, vorgenommen werden.

Pachtlustige werden zu dieser Lizitation eingeladen.
Stadtmagistrat Laibach am 4. Nov. 1858.

3. 1952. (6)

Es wird von Seite des Gefertigten zur Wissenschaft kund gegeben, daß er sein eigen- thümliches Motterschiff, Namens „Maria“, mit folgenden Temesärer Fruchtarten, als:

mit 3000 n. öst. Megen reinem Weizen,
„ 1000 „ „ „ mindere Gattung,
„ 2200 „ „ „ Halbfrucht

beladen, nach Sissef zum Verkauf bereits absendete, und höchstens bis zum 12. November l. J. alldort eintreffen müsse, wobei bemerkt wird, daß nicht nur diese Frucht- sorten auch unter dem Marktpreis mit einigen Kreuzer, gegen gleich bare Bezahlung, vom Wasser aus durch den Gefertigten selbst ab- gefeßt werden, sondern daß auch das erwähnte gesunde und gut gebaute 6.200 n. ö. Megen tragende Motterschiff dem Verkaufe aus- gefeßt ist.

Wozu Kauflustige hiermit höflichst ein- geladen werden.

Lazar Uroschewics.

3. 1948. (1)

k. k. aussch. privilegiertes
allgemein beliebtes

ANATHERIN-MUNDWASSER

von J. G. POPP,

prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 557.

Preis 1 fl. 20 kr.

Dieses seit 8 Jahren bestehende Mundwasser, welches sich als eines der vorzüglichsten Kon- servationsmittel, sowohl für die Zähne als Mundtheile bewährt hat, als Toilette- Gegenstand von hohen und höchsten Herrschaften und dem hochverehrten Publikum benutzt wird, namentlich aber von Seite hochachteter medizinisch hervortretender Persönlichkeiten durch viele Zeugnisse bewahr- heitert wird, so fühle ich mich jeder weiteren Anpreisung gänzlich überhoben.

Das Anatherin-Mundwasser ist einzig und allein echt zu haben:

In Laibach bei Ant. Krisper und Matth. Kraschovitz; in Görz bei J. Anelli; in Agram bei G. Mihizh, Apotheker; in Warasdin bei Halter, Apotheker; in Neustadt bei D. Rizzolli, Apotheker; in Wolfsberg bei W. Pirker; in Trieste bei Xikovich, Apotheker; in Gurfeld bei Fried. Bömches, Apotheker.

3. 1740. (13)

NIEDERLAGEN

zu ungemein billigen Preisen von allen Gattungen

eingearbeiteten und quadrill. Long-Shawls von 6 fl. bis 30 fl., — eingearbeitete und quadrill. Shawl- Tücher von 3 bis 20 fl., — Chenillen-Tücher von 6 bis 8 fl., — Seiden-, Weiss-, Schafwoll- und Baumwollwaren, Bändern, Möbelstoffen in Damast von 36 fr. bis 1 fl. 6 kr., — in Lasting von 30 fr. bis 1 fl. 45 kr., — gedruckte Möbel-Glanz-Percales von 15 bis 26 fr., — Vorhang-Musselins von 18 bis 45 fr., — Fenster-Rouletten mit Landschaften von 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. 30 kr., — Bett- und Salon-Teppiche von 2 bis 50 fl., — fertige Matrazen von 9 bis 20 fl., — Rosshaar von 14 bis 30 fr., — abgenähte Bettdecken von 3 bis 5 fl., — Baumwoll- und Schafwoll-Bettkotzen von 1 fl. 30 kr. bis 6 fl., — Baumwoll-Regenschirme von 1 fl. 20 kr. bis 1 fl. 40 kr., — Seiden- Regenschirme von 4 fl. 30 kr. bis 10 fl., — Herren-Schlafrocke von 4 fl. 30 kr. bis 10 fl., — gestrichte und gewirkte Schafwoll-Joppen und Spenser, gewirkte Schafwoll- und Duxer Unterhosen und Leibchen zu bedeutend herabgesetzten Preisen, befinden sich seit 1. August am Hauptplatze Nr. 239, ersten Stock, bei

Albert Trinker.

3. 1982. (3)

Gummi-Schuhe

in großer Auswahl.

Ein Paar Kinder- 48 kr. G.M.	Mädchen- 64 kr.	Knaben- 1 fl.	Damen- 1 fl.	Herren- 1 fl. 24 kr.
84 Neukreuzer.	96 Kr.	1 fl. 5 Kr.	1 fl. 5 Kr.	1 fl. 47 Kr.

Gleichzeitig empfehle ich mein neu assortirtes

Galanterie- und Nürnberger-Warenlager,

in den verschiedenartigsten In- und Ausländer Waren zu den billigst festgesetzten Preisen.

Johann Kraschovitz,

vormalig

Matth. Kraschovitz,

zum „Pöschhorn“ am Hauptplatz Nr. 240.

3. 1985. (2)

TORF.

vollkommen trocken, vorzüglicher Qualität, wird billig verkauft.
Karlstädter Mauthgebäude Nr. 10.